

I wetti denn schu Sihharsii

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 26

PDF erstellt am: **10.07.2024**

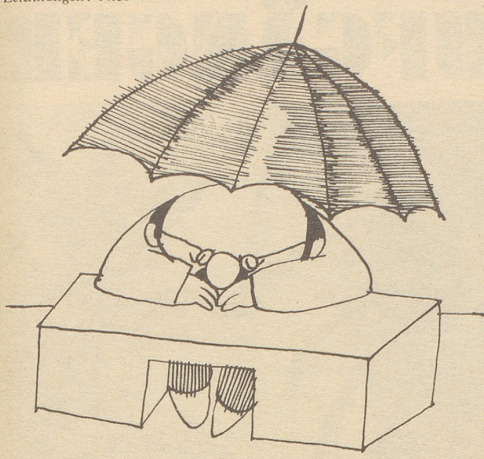
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Versicherung die Scheibe zahlt, die unser Bub vielleicht einmal beim Tschutzen einwerfen könnte, oder die Hose, die unser Philax möglicherweise dem neuen Gasman zerreißt. – Wer hat da gelacht? Irgendwie müssen wir doch unser Sicherheitsbedürfnis stillen, nicht wahr? Ein Ostschweizer könnte dazu bemerken: «Es isch doch all daa!» Proportion Nebensache.

*

Wir alle gehen, wenn sich's irgend machen läßt, auf Nummer sicher. Nicht nur der Englishman kompensiert die große Unsicherheit seines Wetters durch die kleine Sicherheit des ständig mitgetragenen Regenschirms. Wir alle sichern uns ab, wo es möglich ist: Telefonische Rücksprache beim Chef, Erkundigung beim zuständigen Amt ... Damit spannen wir den Regenschirm gegen mögliche Platzregen von Vorwürfen ein, die uns wegschwemmen könnten. «Man kann nie wissen!» sagen wir vorsichtig und gehen auf Nummer sicher. Ist uns das zu verargen?

*

Wir gehen aber auch dann auf Nummer sicher, wenn's nicht um Kopf und Kragen geht. Wir wissen ganz genau, daß wir dem Schaaggi in seiner mißlichen Lage eigentlich helfen müßten. Wir gehen aber auf Nummer sicher und fragen erst die Frau aus nicht unbegründeter Hoffnung, sie sage nein und gebe uns damit einen Vorwand, ebenfalls nicht ja sagen zu müssen. Die Nummer sicher ist allzuoft nicht die Hausnummer des Vorsichtigen, sondern des Feiglings. Trotzdem gehen wir auf diese Nummer. Warum?

*

Es kommt vor, auch wenn wir nicht Chefbeamte sind, daß wir entgegen einer Verfahrensvorschrift einen Entscheid fällen sollten, von dem wir genau wissen, daß die Menschlichkeit ihn gebietet. Dann stöhnen wir zwar zuerst mit Gordon aus «Wallenstein»:

*O hätt ich nimmer diesen Tag gesehn! ...
Wir Subalternen haben keinen Willen;
Der freie Mann, der mächtige allein
Gehorcht dem schönen menschlichen Gefühl.*

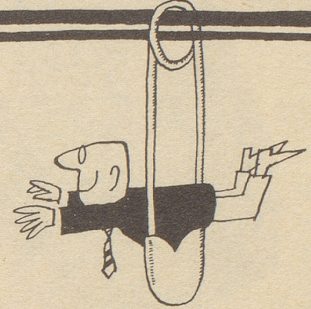
Aber dann lassen wir uns von irgend einem «Butler» trösten:

*Laßt euch das enggebundene Vermögen
Nicht leid tun. Wo viel Freiheit, ist viel Irrtum,
Doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht.*

Sicher – ja das ist er, der schmale Weg der sogenannten Pflicht, und darum bequem für strapazierfähige Gewissen. Aber wirklich sicher ist dabei nur eins: Daß wir uns zwar durch solche Sicherheit nach außen absichern können, aber todsicher mit uns selber in Streit geraten. Das ist schlimm, denn mit keinem kann man sich schwerer versöhnen als mit sich selber. Das ist ganz sicher.



I Wetti denn SCHU Sihhar sii



Für mii ischas khlaar: Inna paar Jöörli tschaanand Mentscha ufam Moond ummanand. Weschtlihi odar öschtlihi odar villichtar baidas mitanand. dFroog isch jetz dia, khrahhands dött ooba witar mitanand, odar goots ufam guata Moond schtill und fridlich zua und häära. dUNO-Vollvarsammlig hätt jo im letschta Joor an Aart a Vartraag apggeschlossen, daß alli Mitgliidar iarni Schrittigkhaita uff dar Ärda zärlidiga hejandi. Nukhleari Waffa törfandi nitt uff da Himmalskhörpar inschtalliert und au khai militäärishi Aalaga uufgschtellt wärda. As sej abar nitt varbotta, Militäärpärsoona uff da Moond, dar Mars odar uff dVenus uffzschüüßa und militäärishi Uusrüschtiga im Wältraum dussa uszprobiara.

Nu, i wüßti varschiddani Militäärkhöpf, won i ganz gäära ufam Mars odar sogäär ufam Pluto dussa gsächti. Vu miar us törfands sogäär a Tail vu dar militäärisha Uusrüschtig mitnee, Ggamälla, zMannsputzzüüg und sogäär dar Militäärheegal. Allardings nu söttigi Heegal ooni Khlinga, dafür mit Büxanöffnar und Zapfazüühhar. Denn ebba: Sihharhait isch zeerschta Gebott! Gisch abar anama Genaraal mee als a Ggamälla in dHend, so bisch khai Augablickh sihhar, daß är nitt siini Regiarig schtürzt und a Militäärtikhtatuur zemmakhüngalat.

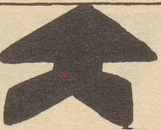
Bej üüs in dar Schwizz khann dRegiarig nitt gschtürzt wärda. Well üüsars nazionaala Motto häißt: Sihhar isch sihhar! Liabar khai Genaraal und darfüür a Landasvartaidigungskhommission. Mit ama Bundasroot als President. Darsäbb wird schu dafür luaga, daß är und siini Kholleega nitt apgesetzt wärdand.

AbisZ



Und auf welche

Nummer gehn Sie?



An der Sicherheit hängt, zur Sicherheit drängt doch alles! Sicherheit ist der Schlagartikel unserer Tage. Es ist klar, warum: Gerade, weil wir in einer maximal unsicheren Zeit leben, streben wir nach maximaler Sicherheit. Die historische Unsicherheit, die man uns unverlangt en gros liefert, versuchen wir durch alltägliche Sicherheit en détail wettzumachen. Wenn wir schon nicht sicher sind, wann ein Größen- oder sonstwie Wahnsinniger uns den Himmel über dem Kopf und die Erde unter den Füßen in atomarischen Brand steckt, so wollen wir zumindest sicher sein, daß die